

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

29.5.1789 (Nr. 64)



Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 8 April.

Abdul Hamid ist in vergangener Nacht verschieden; Sein Thronfolger Selim III. scheint seine Laufbahn nach dem Beispiel der tapfern Selime, seiner großen Vorfahren, deren erster durch eine einzige Schlacht nicht nur Egypten unterlochte, sondern auch das Reich der Mamelucken umstürzte; Selim II. aber in einer andern, 1571. die Insel Cypern eroberte, antreten zu wollen. Dieser junge Selim brüht daher fast für Verlangen, in gegenwärtigem Feldzug, wenigstens so viel möglich, sich diesen Siegern im Tempel der Ehre an die Seite zu setzen. Es scheint ausgemacht daß er, seiner Jugend ungeachtet, persönlich zu Feld ziehen und die zur Vertheidigung Belgrads bestimmten Truppen selbst anführen werde. Ueberdies wird versichert, die Pforte werde diesen Feldzug mit 4 zahlreichen Armeen eröffnen. Die erste unter Kommando des Großveziers nach Ismail, um auf den ersten Wink nicht nur gegen Oczakow aufzubrechen, welche Festung, es koste, was es immer wolle, wieder unter unsre Bothmäßigkeit kommen soll, sondern auch weiter über die russischen Gränzen einzudringen. Die andre rückt nach der Moldau, um der vereinigten Oesterreichisch-Russischen Macht Spitze zu bieten. Die 3te setzt über die Donau, das Bannat und Siebenbürgen wieder zu erobern. Die 4te geht nach Bosnien, um sich auch der, jenseits der Anna verlohrenen Plätze wieder zu bemächtigen. Der Kapudan Bassa wird sich ebenfalls mit ehestem thätig zeigen. Schon liegt eine Division von 15 Linien Schiffen segelfertig. Auch sind noch 2 Abtheilungen von 120 Schiffen bereit, baldigst in See zu setzen. Mit dieser Macht soll der Kapudan Bassa den russischen Hafen Sebastopolis besetzen und zugleich Oczakow von der Seeseite an-

greifen, während daß der Großvezier diese Festung zu Land belagert.

London, vom 14 May.

In der Mitte der prächtigen Gebäude in Somersetshause ist gestern die Statue des ihigen Königs über der in Messing gegossnen Figur des Neptuns, der die Thronse vorstellt, errichtet worden. Der Künstler ist Herr Bacon. Der König ist sehr ähnlich getroffen und hält in der rechten Hand einen Olivenzweig, die linke ruht auf einem Schiffsruder; am linken Fuß liegt ein Löwe. Das Ganze ist ein Meisterstück der Kunst; so wie das ganze Gebäude die Zierde und ein Denkmal der Nation.

Bei dem letzten Faustgefecht in Stilton hat der Jud Mendoza 1000 Pfund Sterling reiner Einnahme und Gewinnst gehabt. In einem andern Faustgefecht der Art zwischen Baro und einem Grobschmied verlor der letztre das Leben, weil sein Gegner ihm einen Stoß unter der letzten Rippe beybrachte, welcher ihn tödtete. Des Corouers Gericht saß lange Zeit über den toden Leichnam und nach langer Berathschlagung, ob der Ausspruch: vorsehlicher Mord, (Wilful murder) oder Todtschlag (Manlaughter) seyn sollte, beschloffen die Geschwornen das letzte, wobey der Mörder das Leben erhält, dahingegen ein armer Teufel, der 13 Pence auf der Landstraße Jemanden abnimmt, hängen muß.

Niederelbe, vom 15 May.

Man ist, sehr begierig, was für Entschliesungen der dänische Hof in Ansehung der nordischen Unruhen fassen werde. Der englische Gesandte behauptet, Dänemark sey vermöge seiner Bundesverträge nicht mehr gehalten, die darinn ausbedungene Hilfe an Rußland abzugeben, weil die Kayserinn die

Vermittlung ausgeschlagen habe, welche die 3 verbündeten Mächte ihr zur Beilegung dieser Forderungen angeboten hatten; er sagt so gar rund aus; daß, falls Dänemark sich dem ungeachtet entschließen würde, zu Land, oder zur See der Kaiserinn von Rußland beizustehen, alsdann Schweden berechtigt sey von Sr. Großbritannischen Majestät, und den damit verbündeten Höfen unverzüglich und kräftigen Beistand zu fordern, weil der König von Schweden die angetragne Vermittlung der verbündeten Mächte ohne Anstand, und unbeschränkt angenommen habe und letztere Mächte sich von ihrem festgesetzten Grundsatz, der sich auf eine nothwendige Beibehaltung des Gleichgewichts im Norden fuset, nie würden ableiten lassen. Der den 13ten d. von Kopenhagen nach Petersburg abgefertigte Eilbote hat letzerm Hof diese unerwartete Erklärung überbringen sollen. Auf eine Hilfe zu Land schien die Kaiserinn von Rußland schon zum voraus Verzicht gethan zu haben.

Berlin, vom 19 May.

Die Antwort unsers Ministeriums auf die von dem polnischen außerordentlichen Gesandten überreichte Note lautet folgendermaßen:

Wir haben nicht ermangelt, die Note, welche der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister des Königs und der Republik Pohlen, Fürst Czartoryski, uns unterm 27ten April zugesellt hat, um Sr. Majestät den Kummer, in welchen die Stände der Erlauchtesten Republik sich in betreff ihrer gegenwärtigen Lage von neuem versetzt sehen, zu eröffnen.

Der König, welcher an dem Schicksal einer mit seinen Staaten in Freundschaft, Bündniß und Nachbarschaft lebenden Republik immerfort einen ganz besondern freundschaftlichen Antheil nimmt, hat aus dieser Note ungern ersehen, daß die Stände gesagter Republik mit der von dem russischen Botshafter den 6ten April, in Betreff des Durchzugs der russischen Truppen durch das polnische Gebiet, ihnen zugestellten Note nicht zufrieden sind und sich zugleich wegen gewisser Spuren eines allgemeinen Aufruhrs der griechischen Bauern in Pohlen, welcher bey Gelegenheit des Durchzugs der russischen Truppen ausbrechen könnte, sehr beunruhigt finden. Sr. Majestät sind über diese Eröffnung und das Zutrauen, welches die Erlauchtesten Stände ihnen dadurch bezeugen, daß sie Höchstdero Rathschläge und Vermittlung in dieser künftigen Lage Pohlens fordern, sehr gerührt und finden keinen Anstand, Sich darüber mit jener Ihrer gewöhnlichen Freimüthigkeit zu erklären.

Der König ist wirklich überzeugt, daß die Polnische Nation es mit Gewißheit von dem Wohlwollen und der Seelengröße der Russischen Kaiserinn erwart-

ten könne, daß diese großmüthige Prinzessin nichts thun oder erlauben werde, so im Stand wäre, etwas zum Untergang und Nachtheil eines mit Ihr in Nachbarschaft, Freundschaft und Bündniß lebenden Staats beizutragen. Da indessen der Aufenthalt und immerwährende Durchzug der Russischen Truppen durch das Polnische Gebiet und der Vertrag, welchen der Russische Botshafter zu diesem Ende vorschlägt, einige Unbequemlichkeiten haben könnte, weil dadurch etwann die Unabhängigkeit und die Neutralität der Republik angegriffen würde, so, daß die Ottomanische Pforte das nämliche für ihre Truppen fordern dürfte, welches für die Gegenden Pohlens, durch welche die Truppen der kriegführenden Theile marschirten, sehr lästig seyn und wirklich die aufrührerischen Gemüther und Anordnungen der in Pohlen wohnenden griechischen Bauern unterhalten würde, so halten Sr. Majestät dafür, daß man diesen Unbequemlichkeiten beyderseits vorzukommen könne, falls die Erlauchteste Republik selbige der Russischen Kaiserinn auf eine achtungsvolle Art und mit einem Zutrauen in die Größe ihrer Seele vorstellen könne, wenn sie diese Durchlauchtigste Selbstherrscherin bäte, die Polnische Nation den Gefahren und des Ueberlastes eines immerwährenden Durchzugs der Russ. Truppen zu überheben, welches leichtlich durch einen kleinen Umweg geschehen könnte, mit dem Beifügen, daß, im Fall eines unvermeidlichen Durchzugs einiger russ. Truppen durch Pohlen, Sie dieselbe nur in kleinen Abtheilungen ziehen lassen möchte; daß Sie bey Zeiten durch Ihren Botshafter zu Warschau darum ansuche und nach erhaltener Bewilligung, diese Truppen, so wie es im deutschen Reich mit den Truppen des Kaisers gebräuchlich ist, durch polnische Kommissarien begleitet würden; daß der russische Hof keine neue Magazine in Pohlen aufrichte und diejenigen, welche wirklich darinn sind, durch einige Kommissarien und bewaffnete Leute bewachen lasse, welchen Wachen und Magazinen die Republik alle nöthige Sicherheit durch die Bedeckung ihrer Truppen verichern könnte. Wahrscheinlicherweise würden solche Maßregeln und Vorsorgen hinlänglich seyn, um die Neutralität und die Unabhängigkeit der Republik zu sichern, die Unbequemlichkeiten der Magazine und der Durchzüge der russ. Truppen zu vermindern und denselben vorzubeugen, indem der russische Hof dadurch wesentliche Beweise der Achtung und des guten Willens der Republik für die Vortheile Rußlands erhielte und ihm die billigen Erleichterungen verschafft würden, welche sich zugleich mit der Wohlfahrt Pohlens verträgen.

Der König schmeichelt sich, daß, falls die Stände der Erlauchtesten Republik der russ. Kaiserinn dergleichen Vorstellungen und Vorschläge thun ließen, diese

Durchlauchtigste Selbstherrscherin selbige mit jener Großmuth genehmigen würde, wovon Sie so viele Beweise an den Tag gelegt hat. Sr. Majestät sind auch sehr geneigt, diese Vorschläge bey dem russischen Hof auf eine anständige und dem Antheil, welchen Sie an der Ruhe und an Glückseligkeit des Königreichs Pohlen nehmen, angemessne Art empfehlen und unterstützen zu lassen. Sie erwarten bloß die Entschliessungen der Stände, der Erlauchtesten Republic über diese Gegenstände sowohl, als über den Gebrauch, den sie von ihren Rathschlägen machen wollen, um deshalb die Befehle und nöthigen Verhaltungen an ihre Minister in Russland und Pohlen zu fertigen.

Nachdem wir uns also der Befehle entledigt haben, welche der König uns gegeben, um diese Antwort dem Fürsten Czartorvski zu ertheilen, so ersuchen wir ihn, dieselbe seinen Kommitenten, an die Stände der Erlauchtesten Republic, gelangen zu lassen. Berlin den 30ten April 1789.

(Unterzeichnet) Finkenstein, Herzberg.

Paris, vom 19 May.

Nach der den 5ten dieses an die versammelten Stände gehaltenen Rede des Generalfinanzdirectors, Herrn Necker, belief sich der Betrag des Defects im Jahr 1788 auf 160 Millionen 827 tausend 492 Livres; hierunter zählte man aber auch die 76 Millionen 502 tausend 367 Livres, welche im nemlichen Jahr abzutragen waren, so wie die auf 29 Millionen 395 tausend 585 Livres sich belaufenden außerordentlichen Ausgaben. Werden diese beide Artikel nun besonders gerechnet, so zeigt der Abgang, das heißt, der Unterschied zwischen den Einkünften und den festgesetzten Ausgaben, eine Schuldsumme von 54 Millionen 929 tausend 540 Livres. In der That hatte man weder die Renten zur Last des Königs, welche von der im Nov. 1787 gemachten Anleihe von 12 Millionen herrührten, noch die von Sr. Majestät zur Aushilfe der gestückelten Holländer bestimmten 8 bis 900 tausend Livres zu der Rechnung von 1788, folglich nicht zu dem ordentlichen Defect geschlagen. Eben so wenig war eine zu den unvorgesehenen Ausgaben anwendbare Summe darunter begriffen und, da diese Ausgaben jährlich zutreffen, so hat man sie auf die gewöhnliche Rechnung der Ausgaben und zwar zu 5 Millionen, gesetzt. Herr Necker behauptete endlich, daß der Defect bald auf 16 Millionen würde können gebracht werden. Den Patriotismus der Brüder des Königs, von welchen der erste dem Königt. Schatz 600,000 der letzte aber 400,000 Livres angeboten haben, rühmte er vorzüglich.

Wien, vom 20 May.

Des Kaisers Majestät haben verwichnen Sonntag dem Gottesdienst in der Hofkirche beygewohnt und

Nachmittags eine Spazierfahrt im Prater gemacht. Gestern Nachmittag nach 5 Uhr haben sich Sr. Majestät nach dem Lustschloß Laxenburg begeben, um dort einige Zeit zu bleiben.

Ein Theil von Haddiks Armee kampirt schon bey Oppova, dieser Heersführer aber wollte das Hauptquartier zu Grosbelskeret nehmen und mit den Operationen den 14 — 15ten dieses den Anfang machen. Das Korps im Bannat unter Clairfait ist gleichfalls mehr den Gränzen zu in Bewegung. F. M. Laudon, der den 9. zu Grabiska eintraf, soll seine Operationen den 12. dieses anfangen. Die Türken, unter Kommando des Gouverneurs von Bosnien, haben bey Ostroschaz Posto gefaßt, um Bihacs und Czettin zu decken. Man befürchtet bald fürchterliche Auftritte Selim III. schwört den gegenwärtigen Besitzern der Krimm, Choczinn, Jassy und Ocjakows blutige Rache; athmet nichts als Krieg; verspricht sich Wunderdinge von seinen Heeren und wird sich, wie es heißt, am Ende dieses Monats zur Armee des Großveziers begeben, um sich seinen Feinden in eigener Person zu widersetzen.

Triest, vom 10 May.

Der kommandirende General, Feldmarschall Hadak, ist in dem Hauptquartier zu Futak, zur allgemeinen Freude der Truppen, in guter Gesundheit eingetroffen, hat den 7. d. Monats das Kommando der Hauptarmee übernommen und den 9. Befehl ertheilt, daß 10 Bataillons Grenadiers, 6 Bataillons Füsiliers und 18 Divisions von der Reiterey, den 20. d. M. unter Kommando des Feldzeugmeisters Fürsten v. Ligne, ein Lager bey Oppova beziehen sollen. Von hier aus heißt es, soll dieses Korps in das Bannat rücken. Inzwischen sollen in Semlin die beyden Regimenter d'Alton und Kaprara, bey Beschania einige Bataillons von Vellegrini und Toskana, weiter das Servische Freykorps und die Chevaulegers-Regimenter Modena und Lobkowitz, samt ihren Uhlanendivisionen, unter dem Kommando des Feldmarschalllieutenants Neugebauer bleiben und wird auch die Donausottille beträchtlich verstärkt und mit Brandschiffen vermehrt. Die Ergießungen der Donau und aller Flüsse haben bisher im Bannat alle Unternehmungen unmöglich gemacht, daher auch die Armee noch in den ersten Tagen dieses Monats in den Kantonirungsquartieren lag. Inzwischen war nach dem gräßlichen Winter, so plötzliche warme Witterung eingetreten, daß man darüber von allen Seiten klagt, weil diese schnelle Veränderung der Gesundheit der Truppen sehr nachtheilig ist. Es sind wieder seit einiger Zeit aus Servien sowohl als aus dem Bannat bis 2000 Türksche Unterthanen eingewandert, die neulich mit 700 Wägen über Temeswar tiefer in das Land gesandt

und vertheilt wurden. Nach denselben Aussagen, treffen zwar die Türkischen Truppen allmählig ein, sollen aber durch eine hinreichende Sterblichkeit den Winter über der Zahl nach sehr geschwächt worden seyn.

Feldmarschall Baron von Laudon, ist den 9. dieses Monats zu Gradiska eingetroffen. Aus Kroatien wird gemeldet, daß Freycorps des Oberlieutenants, Freyherrn von Bukassovich, welches aus 4000 Mann besteht und bis auf wenig Köpfe vollzählig ist, habe Befehl erhalten, den 30. April von Zeng aufzubrechen und über Karlsstadt, Glina und Petrinia nach Altgradiska zur Kroatischen Armee zu ziehen. Der größte Theil der Kroatischen Armee ist in Bewegung, um sich näher an der Gränze zusammen zu ziehen.

Von der bereits jüngst gemeldeten Erbeutung einiger Scutarischen Schiffe durch die Flottille des Russischen Majors Lambro Cazzioni, meldet ein in der sogenannten Bauernzeitung von Grätz erschienenes Schreiben aus Zara in Dalmatien, vom 1. May, folgende Umstände: „Der Bassa von Scutari hatte eine beträchtliche Menge Geldes, die man auf einige Millionen Piaster angibt, an den Großherrscher nach Constantinopel gesandt, um sich durch dieses Geld, welchem er den Namen einer Kriegsteuer gab, bey der Pforte wieder in Gnaden zu sehen. Der Geldtransport war noch nicht weit von den Küsten Albaniens gekommen, als da:en ein zur Flotte des Majors Lambro Cazzioni gehöriger Korsar Nachricht erhielt, dem Transport aufzulauern und selbigen glücklich wegnahm. Dem Bassa von Scutari kam zwar diese Nachricht gleich zu, er konnte aber nicht eigentlich erfahren, von welcher Nation der Korsar gewesen wäre. Er warf also seinen Verdacht auf die Perastiner, Venetianische Unterthanen in der Gegend Dalmatiens, von denen sich gerade zu derselben Zeit ein bewaffnetes Schiff im Haven von Durazzo befand. Er ließ daher auf der Stelle einen Theil von der Mannschaft dieses Schiffs ermorden, die übrigen Leute in die Schlaverey schleppen und alles, was auf dem Schiff war, wegnehmen. Unser Admiral Emo, der von Erbeutung des Geldtransports durch den Russischen Korsaren selbst schon unterrichtet war, als er nachher das aus einem ungegründeten Verdacht erfolgte barbarische Betragen gegen Venetianische Unterthanen erfahren hatte, ersuchte den Russischen Freybeuter auf das freundlichste, ihm die auf dem Transportschiff des Bassa von Scutari gefangne Mannschaft frey zu geben, weil er selbige gern dem Bassa zurück schicken, ihn von der Ungerechtigkeit seines Verfahrens überzeugen und dann eine gemessene Genugthuung fordern möchte. Der Russische Freybeuter trug nicht das geringste Bedenken den Wünschen unsers Admirals zu willfahren, ersuchte ihn aber, falls von der Genugthuung die Rede

seyn werde, auch auf ihn wegen der ausgelieferten Gefangnen Bedacht zu nehmen. Nun steht also zu erwarten, was diese Sache für einen Erfolg haben werde.

Herrmannstadt, vom 7 May.

Der Muth, den unsre Truppen bey dem Vorfall am Rothenthurmer Paß geäußert haben, war das Mittel uns auf einige Zeit von dieser Seite vollkommene Sicherheit zu verschaffen. Seit dem Gefecht ist da keine Spur eines Türken zu sehen und den aus der Wallachey eingegangnen Nachrichten zu Folge, haben sie sich alle tief in das Land hineingezogen. Auch von den übrigen Pässen hört man nichts von merkwürdigen Feindseligkeiten und wahrscheinlich dürften wir in diesem Feldzug nicht so viel Anfälle, als in dem vorigen zu erwarten haben, um so mehr, als die Aufmerksamkeit der Türken nun dermaßen beschäftigt wird, daß sie mehr auf Selbstvertheidigung als auf Angriffe bedacht seyn müssen.

Aus der Molda vernimmt man, das Hauptquartier des Prinzen Koburgs sey den 3. d. M. von Roman aufgebrochen, um sich mit den bey Balesaka und Backeu bereits gelagerten Truppen zu verbinden und näher gegen die Wallachey zu rücken.

Paris, vom 20 May.

Bisher herrschen immer Irrungen und Spaltungen bey der Versammlung der Stände. Ein ansehnlicher Theil der Geistlichkeit scheint, sich mit den Gemeinen (angenommene Benennung des Bürgerstands) vorzuziehen zu wollen, die eine Frist von 14 Tagen abwarten wollen, bis die zweyen andern Stände sich zu ihnen gesellen; nach dieser verstrichenen Frist aber denken sie, mit der Minorität aus beyden Orden (35 von dem Adelsstand wider 193 sind auch auf ihrer Seite) die Nationalversammlung auszumachen. Freunde der öffentlichen Ruhe wünschen, daß es nicht zu dieser Entschliesung komme, woraus verdrießliche Folgen entspringen dürften. In der Sitzung den 12ten auf den 13. äußerte die Geistlichkeit das Verlangen, daß der Adel eine Kommission ernennen möchte, welche mit der übrigen die Stände zur Ausöhnung brächte. Diesem Gesuch fiel der Adel mit einer Mehrheit von 172 wider 33 Stimmen bey und es ward ausgemacht, daß die Kommission ernannt werden sollte. Nun haben die Gemeinen beschloffen, sich nach den Gouvernemenen in verschiedne Ausschüsse zu theilen. Sie bestehen wirklich aus 500 Gliedern und beschäftigten sich, also zertheilt, mit den Angelegenheiten des sämtlichen Stands und mit den Mitteln, ihre Entschliesungen in Thätigkeit zu bringen, ohne jedoch den Forderungen der übrigen Stände zu nahe zu treten.